

Leben mit Multipler Sklerose

Warum die MS-Gruppe in Quakenbrück kein Jammerklub ist

aus
Bersenbrücker Kreisblatt
S. 21

Bernard Middendorf

In Deutschland leiden 250 000 Menschen unter Multipler Sklerose – auch im Osnabrücker Nordkreis gibt es viele Betroffene, die sich regelmäßig in einer Selbsthilfegruppe in Quakenbrück treffen.

Multiple Sklerose ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung des Zentralen Nervensystems. Symptome, Krankheitsverlauf und Therapieerfolg sind je nach Patient äußerst unterschiedlich. Deshalb wird MS auch die „Krankheit mit den 1000 Gesichtern“ genannt. Die Diagnose verändert für den Betroffenen alles, auch wenn die Krankheit ihren Schrecken mittlerweile ein Stück weit verloren hat. MS schweißt Betroffene und Familien zusammen – auch im Artland.

Michael Höltmann ist Mitinitiator einer sehr aktiven MS-Gruppe, die mit Solidarität und überraschend guter Laune viel Optimismus ausstrahlt. Der Welt-MS-Tag am 30. Mai soll gerade in Krisenzeiten Zeichen setzen und für nachhaltige Unterstützung sorgen.

Trübsal blasen ist ein Fremdwort

„Wir sind kein Jammerklub“ – auf diese Feststellung legen die in Quakenbrück zusammengeschlossenen Mitglieder großen Wert. Sie gehören zur Kontaktgruppe Stadt und Landkreis Osnabrück, die 2022 bereits 40-jähriges Bestehen feiert. Die Vereinsvorsitzende Claudia Schütt ist fast immer dabei, hört zu, berät, nimmt sich zurück, wenn – wie vor dem coronabedingten Lockdown – der Austausch im Treffpunkt an der Goethe-



Immer aktiv: Auch bei Arbeitstreffen der lokalen Selbsthilfgruppen-Leiter aus dem Artland ist Michael Höltmann (links) engagiert.

Fotos: Bernard Middendorf



Ulrike Rehbein beherzigt das DMSG-Motto: „Stay connected“. In Corona-Zeiten ist das Telefon das wichtigste Kontaktmedium.



Zusammenhalt mit Abstand: Bis zum Lockdown ließ sich die MS-Gruppe im Artland vom Coronavirus nicht stoppen.

straße von selbst läuft und Gesprächsfetzen durch die Luft schwirren.

Die Gruppe gibt Halt in Krisenzeiten

Michael Höltmann hat die Führung der Gruppe ohne Zögern von Vorgänger Vigo Schmidt übernommen. „Aber Claudia ist unsere

Chefin“, ist er sich mit dem Team einig. Da schwingt Respekt mit – und Anerkennung. Den genießt auch Michael Höltmann. „Michael ist ein Kämpfer, der gibt auch nach einem Schub nicht auf“, sagt Monika Hellmann, Sozialarbeiterin in der MS-Kontaktgruppe Osnabrück. Hellmann kennt nahezu

jedes der Mitglieder, arbeitet eng mit dem Vereinsvorstand zusammen. Hierarchie ist ansonsten ein Fremdwort für die dynamische Runde, Trübsal blasen erst recht. Die Gespräche sind offen, die Mienen entspannt, ernste Themen wechseln nicht selten ab mit scherzhaften Bemerkungen.

Gemeinsam mit Höltmann hat Ulrike Rehbein aus Bersenbrück bei der Gründung vor zehn Jahren Verantwortung übernommen. „Ich hatte kurz vorher meine Diagnose erhalten und mir gesagt: Du musst etwas machen.“ Dass die Gemeinschaft lebendig bleibt, Halt gibt und in Krisenzeiten funktioniert, ist

eines ihrer Anliegen. Das ist gerade in Zeiten von Corona wichtig. „Gerade jetzt ruft man schnell mal bei allen durch, ob alles in Ordnung ist. Kontakt halten eben.“ „MS kann man nicht heilen, aber man kann damit leben“ heißt ein tröstlicher, aber ehrlicher Spruch auf der Homepage der Osnabrücker Beratungsstelle.

Das spüren die Betroffenen selbst – hautnah. Dass nach der Diagnose schwere Phasen zu verkraften sind, sprechen die Mitglieder der Quakenbrücker Selbsthilfegruppe, die unter anderem aus Gehrde, Bersenbrück, Klein Mimmelage und Neuenkirchen kommen, ganz offen aus: „Die Behandlung kann schmerzhaft sein.“ Mehrere von ihnen gehen regelmäßig zum Osteopathen. „Das tut uns gut.“ Helfen auch andere Therapien und neuartige Medikamente? Die Antwort ist ein energisches Ja.

Hoffen auf medizinische Fortschritte

Der medizinische Fortschritt sei ermutigend. „Das ist natürlich ein großes Thema in den regionalen Gruppen“, unterstreicht Claudia Schütt. In der Beratungsstelle an der Magdalenenstraße 33 in Osnabrück unterstützt sie Monika Hellmann bei Fragen der Patienten und Angehörigen zu rehabilitativen Maßnahmen wie Klinikaufhalten, beruflicher Wiedereingliederung, Pflegeversicherung, Problemen wie psychosozialer Beratungsbedarf oder Wohnungssuche.

Wichtigstes gemeinsames Anliegen ist der Zusammenhalt. „#MiteinanderStark. Stärker als Multiple Sklerose. Die DMSG hilft“ – dieses Motto zum Welt-MS-Tag am 30. Mai fasst in Worte, was schwer zu beschreiben ist: das Gefühl, mit einer schockierenden Diagnose nicht allein zu sein.

Kontakt: MS-Kontaktgruppe Stadt und Landkreis Osnabrück, Telefon 0541 801499, E-Mail: beratungsstelle@ms-kontaktgruppe.de; Internet: ms-kontaktgruppe.de